

Innovationsmanagement

Von Mag. Angelika Reichl, MBA, HÄMOSAN Life Science Services GmbH



Copyright by HÄMOSAN MmC 2008

Wirklich innovativ wird man erst dann, wenn einmal etwas daneben gegangen ist.

Woody Allen

„Innovativ wird man erst dann, wenn einmal etwas richtig schief gegangen ist“ meint Woody Allen. Vor einer Generation hat das noch geheißen: „Aus Fehlern wird man klug.“ – Man hat also einen Erkenntnisgewinn erzielt, indem man mit einem Fehler, den man gemacht hat, konstruktiv umgegangen ist. Wenn sich dann dieser Erkenntnisgewinn auch noch als Innovation – also als etwas Neuartiges herausstellt, dann denken wir gleich sehnsüchtig an den großen Wurf, die Erfindung, die uns reich macht, den großen Durchbruch, der uns berühmt und unabhängig macht ...

Das geschieht natürlich manchmal in der Weltgeschichte, aber selten. Die wenigsten Innovationen

sind revolutionär (Zahlen um die 10 Prozent sind mir bekannt), die meisten sind evolutionär.

Bleiben wir – einerseits – am Boden!

Unser Leben besteht aus einer Reihe von innovativen Ideen, aus kontinuierlichen Verbesserungen, die meist stufenweise geschehen und so zur Hebung der Qualität einer Dienstleistung oder eines Produkts beitragen. Auch der Erfolg der Glühbirne hatte eigentlich viele Väter (und Mütter?). Das Können der Glasbläser war genauso notwendig dafür wie die Erkenntnisse am Gebiet der Vakuumtechnologie und

Aus dem INHALT

GC-PARTNER

- GS1 Austria GmbH: SEITE 3
- Krankenhaus Elisabethinen Linz, Servicestelle klinische Studien: SEITE 3
- Joanneum Research: SEITE 4
- DELFIN Handelsges.m.b.H.: SEITE 4

KOOPERATIONEN

- Zahnspannen-Monitoring: SEITE 5
- Abfalltransportmittel: SEITE 6
- e-Care: SEITE 7

VERANSTALTUNGEN

- GC-Jahrestagung: SEITE 8
- Medizin Innovativ: SEITE 9
- GC bei Philips & Dräger: SEITE 11

Termine

30. September 2008:
GC-Jahrestagung

Wirtschaft.Gesundheit.Dialog.

Im Rahmen dieser Veranstaltung findet die Prämierung des GC-GENIUS statt.

EDITORIAL

Liebe Cluster-Partner,
sehr geehrte Damen
und Herren!



Für eine Innovation braucht es vorzugsweise mal eine gute Idee. Damit nicht genug: Die Idee muss vor allem auch ausgesprochen werden, darf nicht im Verborgenen eines klugen Kopfes versteckt bleiben. Und gute Ideen für Neuentwicklungen in der Medizin- oder Krankenhaustechnik können in den unterschiedlichsten Bereichen entstehen. Ob bei Herstellern von medizintechnischen Produkten oder bei Anwendern wie Ärzten oder Pflegepersonal.

Wichtig ist, die Ideen dort einzusammeln, wo sie entstehen. Wir vom Gesundheits-Cluster helfen ein wenig nach und schaffen Anreize, damit Ihre gedanklichen Ansätze nicht nur Visionen bleiben, sondern auch in innovativen Produkten oder Dienstleistungen münden.

Bei der Preisverleihung des ersten GC-GENIUS Ideenwettbewerb 2008, im Rahmen der GC-Jahrestagung am 30. September in Linz, prämiieren wir deshalb die besten innovativen Lösungen aus Wirtschaft, Gesundheit, Forschung und Bildung. Erfahren Sie wer mit welchen Einfällen punkten konnte und seien Sie vor Ort bei der Preisverleihung dabei. Alle Details zur Jahrestagung finden Sie auch unter www.gesundheits-cluster.at/jahrestagung08.

Aus den Ideen können und sollen firmenübergreifende Kooperationsprojekte oder Projekte in Zusammenarbeit mit Gesundheitseinrichtungen entstehen. Denn: Die Zusammenarbeit von Unternehmen und Gesundheitseinrichtungen zu verstärken ist unser Auftrag.

Es freut mich deshalb besonders, Ihnen in dieser Ausgabe die ersten beiden eingereichten Kooperationsprojekte mit Beteiligung eines Krankenhauses vorzustellen.

Ihr
Maximilian Kolmbauer

nicht zu vergessen: die Verfügbarkeit und Verteilung des elektrischen Stroms.

Folgen wir – andererseits – unseren Visionen!

Innovation hat zu tun mit Mitdenken, mit dem Hinterfragen von Bestehendem, mit innerer Freiheit und mit Mut. Lassen Sie mich ein griffiges Beispiel nennen:

Frau X ist im Krankenhaus Y für die Reinigung des Geschirrs der Patienten auf Station Z zuständig. Immer wieder fällt ihr auf, dass die Patienten so viele Erdäpfel übrig lassen und sie hat viel zu tun beim Abputzen der Teller. Reis, Nudeln, Spätzle, bei keiner anderen Beilage wird so viel übrig gelassen wie bei den Erdäpfeln. Eines Tages fragt sie dann bei ein paar Patienten nach (obwohl das nicht in ihrer Arbeitsplatzbeschreibung steht) und bekommt zu hören, dass nicht die Portionen zu groß sind sondern die Erdäpfel einfach nicht schmecken. Sie entschließt sich, das zu melden.

Unsere Frau X ist in einer Schlüsselposition: Ohne ihre Beobachtung kommt niemand drauf auf das Problem der übriggelassenen Erdäpfel. Ohne ihre Nachfrage bei den Patienten kommt niemand drauf auf das Problem der schlechten Qualität dieser Standard-Beilage. Ohne ihren Mut, ihre Beobachtung zu melden, werden weiter die Erdäpfel vom gleichen Lieferanten verkocht. Da aber unsere Frau X mitdenkt, das Bestehende nicht als unveränderlich ansieht und mutig genug ist, etwas zu ändern, kommt es zu einem Lieferantenwechsel bei den Erdäpfeln. Und siehe da: das Problem ist gelöst.

Wenn es gelingt, ein Klima in einem Unternehmen zu entwickeln und zu halten, in dem die Menschen, die dort arbeiten ...

... gerne mitdenken,

weil sie wissen, dass auf sie gehört wird, auch wenn sie nicht der Chefetage angehören.

... Bestehendes hinterfragen,

weil sie sicher sein können, dass sie deshalb nicht als Nestbeschützer gelten.



Mag. Angelika Reichl, MBA:
„Innovation hat zu tun mit Mitdenken, mit dem Hinterfragen von Bestehendem, mit innerer Freiheit und mit Mut.“

... mutig sind,

weil sie als Person und das was sie können von ihrer Umgebung geschätzt werden.

... Wenn das gelingt, dann kann Innovation und kontinuierliche Verbesserung gelingen. Und dann haben die Mitarbeiter in einer solchen Organisation auch gute Voraussetzungen für Freude am Arbeitsplatz.

Kultur und Struktur

Unternehmenskultur ist ein wichtiger Faktor, wenn es um Innovation geht. Es geht aber genauso um Unternehmensstruktur: Es gab in unserem Beispiel eine Anlaufstelle für Ideen, an die sich Frau X vertrauensvoll wenden konnte und die Hierarchie innerhalb der Station war flach genug, dass sich Frau X als wichtiges Rädchen im Gefüge fühlte. Der dritte wichtige – immer noch firmeninterne – Faktor neben Kultur und Struktur sind ausreichende Ressourcen.

Erfolgsfaktoren

Als externer Erfolgsparameter für Innovationen gilt die Marktrelevanz. Besonders dann ist dieser Punkt sehr wichtig, wenn man selber von einer neuen Idee so beseelt und durchdrungen ist, dass man meint, der Markt dafür würde sich schon finden, wenn das Projekt nur erst einmal „fertig“ wäre. Die Bewertung von Innovationen ist ein heikles Thema und braucht Bedacht, Wohlwollen, Fachwissen und Hausverstand.

Der richtige Mix aus entsprechender Unternehmenskultur, Firmenstruktur, ausreichenden (materiellen, immateriellen und humanen) Ressourcen und Marktrelevanz – Faktoren, die oft miteinander verwoben sind und dadurch ein komplexes Geflecht ergeben. Jedenfalls stimme ich völlig mit Ferdinand Steinbeis überein, wenn er sagt: „Ihr müsst auf Innovationen und Menschen setzen, um die Zukunft erfolgreich zu gestalten.“

Erfahren Sie mehr zum Thema „Innovationsmanagement“ bei der GC-Jahrestagung am 30. September 2008.

Globale Standards für die Supply Chain

GS1 ist eine weltweit agierende neutrale, nicht profitorientierte Organisation, welche Services mit globalen Lösungen und Standards anbietet. In Österreich gibt es GS1 Austria seit 1977. Anlass der Gründung war die Forderung von Industrie & Handel nach einer weltweiten, branchenübergreifenden Lösung zur Identifikation von Produkten, Dienstleistungen und Unternehmen.

Ziel des GS1 Systems ist es, ein globales Kommunikationssystem zu errichten, das alle Handelspartner der Versorgungskette unterstützt. Damit wird eine Verbesserung des Supply Chain Managements und aller Geschäftstransaktionen erreicht, um Kosten zu reduzieren und die Wertschöpfung für Güter und Dienstleistungen zu erhöhen. GS1 bietet eine allgemein verständliche Identifikationsmöglichkeit für alle am Geschäftsverkehr beteiligten Partner.

Sicherheit erhöhen

Durch die Einführung von GS1 Standards kann eine weltweite Identifikation und Rückverfolgung von Waren, Dienstleistungen, Transporteinheiten und Standorten ermöglicht werden, so auch im Gesundheitswesen. Alle Bereiche der Versorgungskette von Arzneimittelherstellern, Großhändlern, Apotheken, Krankenhäusern bis hin zum Patienten können somit erfasst werden. Ziel ist es, durch den Einsatz von Barcodes oder der RFID Technologie, sowohl die Arz-

neimittel- als auch die Patientensicherheit zu erhöhen.

Sparte Gesundheitswesen

Um ein solches globales System erfolgreich zu etablieren, ist die aktive Mitarbeit und Präsenz von Key Playern der Branche unabdingbar. Seit dem Frühjahr 2005 arbeitet daher die globale, freiwillige Arbeitsgruppe GS1 Healthcare (vormals GS1 HUGTM) an der Entwicklung und Implementierung der GS1 Standards im Gesundheitswesen. Dreimal jährlich finden entsprechende Meetings statt, in denen man Schritt für Schritt auf zukünftige Projekte wie z.B. medizinische Produktkataloge, Datensynchronisation, Klassifizierung und E-commerce hinarbeitet. Auch in Österreich findet sich seit einem Jahr eine lokale Arbeitsgruppe „GS1 Healthcare Austria“ regelmäßig zusammen. Auf dieser Ebene lässt sich ein direkter Dialog mit lokalen Partnern aufbauen und Pilotprojekte vorantreiben. GS1 Healthcare Austria, unter der



Die GS1 Standards sind unabhängig von Branchen und Betriebsgrößen und bieten vielfältige Einsatzmöglichkeiten.

Leitung von Mag. Barbara Dorner, fungiert hier als Verbindungsstück und kann Themen, die global noch nicht angesprochen wurden, national hervorheben und in die internationale Arbeitsgruppe einfließen lassen.

www.gs1austria.at

Servicestelle für klinische Studien und universitäre Angelegenheiten

Seit 2002 ist die Betreuung klinischer Studien durch eine Studienkoordinatorin fixer Bestandteil im Krankenhausalltag der Elisabethinen. Die Anzahl an nationalen und internationalen klinischen Studien und Forschungsprojekten ist seither stetig gewachsen.

Eine professionelle Betreuung ist damit nicht mehr wegzudenken – so gilt es doch eine Vielzahl von formalen und inhaltlichen Kriterien penibelst einzuhalten, um den gesetzlichen Vorgaben und strengen Kontrollen externer Prüfstellen stand zu halten.

Neuheit im Krankenhausbereich

Durch die Tatkraft der Primarii und Herrn Direktor Dr. Franz Harnoncourt ist es möglich geworden eine Servicestelle für klinische Studien und universitäre Angelegenheiten zu schaffen, die den umfangreichen Aufgabenbereich zusammenfasst. Eine absolute Neuheit für viele Krankenhäuser, der einmal mehr der Innovationskraft und Zukunftsorientierung der Lieseln Ausdruck verleiht.

Die Servicestelle gliedert sich in zwei zentrale Bereiche. Einen Teil bildet die Betreuung von Studien, Forschungsprojekten, Registern und Datenbanken und die Administration der Ethikkommission, einen zwei-

ten bilden die universitären Angelegenheiten geleitet von OA Dr. Josef König.

Umfangreiche Leistungen

Klinische Studien sichern uns Erkenntnisse über die Entstehung und den Verlauf von Krankheiten sowie über neue Verfahren und geben damit PatientInnen die Chance, nach den aktuellsten Erkenntnissen der Wissenschaft behandelt zu werden.

Die Leistungen der Servicestelle sind sowohl eine deutliche Entlastung für Ärztinnen, Ärzte und Pflegepersonal als auch eine deutliche Qualitätsverbesserung bei der Durchführung der Studien. Besonders wichtig ist den MitarbeiterInnen der Servicestelle die übergreifende Zusammenarbeit mit allen anderen Fachbereichen und Abteilungen des Hauses.

Und: Die Servicestelle bietet auch Praktikumsplätze und Unterstützung bei Diplomarbeiten für MTAs, Fachpflegediplome, ÄrztInnen, SoziologInnen, Sta-



Direktor Dr. Franz Harnoncourt mit den Mitarbeiterinnen der Servicestelle Sabine Metz und Mag. Nicole Hamberger.

tistikerInnen, etc. sowie Schulungen für Pflegepersonal, SekretärInnen, PrüfarztInnen und Ethikkommissionsmitglieder. Anfragen werden von Frau Mag. Nicole Hamberger und Frau Sabine Metz gerne entgegen genommen: servicestelle@elisabethinen.or.at

www.elisabethinen.or.at

Forschung – Entwicklung – Umsetzung

Vier Forschungsschwerpunkte sind am Institut für medizinische Systemtechnik und Gesundheitsmanagement der Joanneum Research Forschungsgesellschaft angesiedelt: Gesundheitsmanagement, Medizinische Systemtechnik, Bioanalytik und Gesundheitsinformatik. Das vorrangige Ziel der interdisziplinären Arbeit: Die Lebensqualität chronisch kranker Patienten verbessern. Und zwar durch Innovationen und Spitzenleistungen in der medizinischen Forschung, sowie durch effiziente Ressourcennutzung im Gesundheitssystem.

Durch die enge Zusammenarbeit von Experten aus verschiedenen Fachbereichen – von der Medizin, der Medizintechnik, dem Pflegebereich, der Bio- und (Bio)Chemie bis zur Informatik – wird fun-



Ab Jänner 2009 arbeitet das Institut in F&E nach den Qualitätsmaßstäben für Medizinproduktehersteller (EN ISO 13485:2003).

diertes Know-how in biomedizinischer Technik mit langjähriger Erfahrung im Gesundheitsmanagement vereint. Diese Koppelung verschiedener Kompetenzen ermöglicht ein umfassendes Leistungsangebot für Industrie und Wissenschaft, öffentliche Institutionen, Kostenträger und Interessensvertretungen. Der enge Praxiskontakt – das Institut ist zur Hälfte am Grazer Universitätsklinikum angesiedelt – garantiert eine, für den klinischen Alltag maßgeschneiderte Forschungs- und Entwicklungsarbeit, die sich unmittelbar an den Bedürfnissen der Patienten und aller an ihrer Betreuung beteiligten Berufsgruppen orientiert.

Beispielhafte Anwendung

Auf dem Gebiet der Medizinischen Systemtechnik beschäftigen sich elf Mitarbeiter mit der Entwicklung und Evaluierung von Medizintechnik und dazugehörigen Methoden. Im Rahmen des EU-Projektes „CLINICIP“ wurde z.B. an der Entwicklung eines Stoffwechsel-Monitoring- und Kontrollsystems für Patienten auf der Intensivstation gearbeitet (www.clinicip.org). Die Mitarbeiter der Abteilung Medizinische Systemtechnik waren dabei mit der Entwicklung des optischen Glukosesensors und der dazugehörigen minimal-invasiven Schnittstelle zum Patienten beschäftigt.

www.joanneum.at/msg

Infrarot-Bestrahlung mit Tiefenwirkung

Die Firma Delfin hat sich mit der Marke Thera-Med® auf effektive Infrarottechnologie spezialisiert. Das stark wachsende Unternehmen ist sowohl ISO 9001 als auch ISO 14001 zertifiziert und wird in der Branche als überaus zuverlässig eingestuft. Die Firma ist ständig an der Weiterentwicklung ihrer Produkte bemüht wie zum Beispiel die Entwicklung mobiler Infrarot-Bestrahlungsgeräte für den medizinischen Bereich.



Die Infrarot-Bestrahlungsgeräte von Thera-Med® gibt es als Stativ-, Wand- und Deckenstrahler.

Den Thera-Med® Wand-, Decken- und Stativstrahler gibt es schon seit Jahren für private Anwender. Auch Kosmetik- und Schlankheitsinstitute haben diese mobilen Infrarot-Bestrahlungsgeräte zur Behandlung von Cellulite, Hautproblemen sowie zur Entschlackung in Anwendung. Masseur verwenden bevorzugt den Stativstrahler zum Aufwärmen der Muskelpartien vor Massagen. Diese Geräte werden von der unabhängigen Prüfstelle ARC Seibersdorf auf die Strahlungssicherheit untersucht.

Ausbau medizinischer Anwendungen

Speziell für den medizintechnischen Bereich wurden nun Infrarot-Bestrahlungsgeräte entwickelt, die vom TÜV Österreich nach der Medizinprodukterichtlinie (93/42/EWG) geprüft wurden. Die Infrarotstrahler sind bereits in Krankenhäusern in Verwendung, so

auch in der internistisch-kardiologischen Privatklinik Lauterbacher Mühle in Deutschland, ebenso in der renommierten Landesnervenklinik Wagner-Jauregg in Linz. Dort unterstützen Thera-Med® Deckenstrahler die Messung der Nervenleitgeschwindigkeit (NLG's), die von großer Bedeutung in der Neurologie ist. Das Infrarot-Bestrahlungsgerät von Thera-Med® bleibt während der gesamten NLG-Untersuchung eingeschaltet und ermöglicht so eine konstante Erwärmung der Hautregionen auf 32° C. Die für den Patienten sehr angenehme Wärme dringt auch in tiefere Hautschichten ein und ermöglicht dadurch eine Messung tiefer liegender Nerven. Diese Art der Untersuchung konnte bisher mit keinem anderen Bestrahlungsgerät durchgeführt werden ohne die Messergebnisse zu beeinflussen. Die medizintechnisch geprüften Infrarot-Bestrahlungsgeräte von Thera-Med® werden in Zukunft auch in der Physiotherapie bzw. für Neugeborenenstationen ihre Anwendung finden.

www.thera-med.at/medizintechnik

Zahnsparungen-Tragedauer optimieren

TheraMon® heißt das weltweit erste vollelektronische Komplettsystem zur Dokumentation der Tragedauer herausnehmbarer Zahnsparungen. Der Vorteil dieses Monitoring-Systems liegt auf der Hand: Anpassungen im Therapieverlauf werden frühzeitig erkannt, somit die Tragedauer verkürzt und Kosten reduziert. Der Prototyp des Sensors, der in die Zahnsparung integriert wird, wurde im Rahmen eines GC-Kooperationsprojektes von den Unternehmen Handelsagentur Gschladd, Ziehesberger Elektronik und M&W Zahntechnik GmbH gemeinsam entwickelt.

Über den in die Zahnsparung integrierten Mikrosensor wird in regelmäßigen Zeitabständen das Tragen der Zahnsparung abgefragt und die entsprechende Information im integrierten Speicher hinterlegt. Im Rahmen der 6- bis 8-wöchigen Kontrolluntersuchungen beim Zahnarzt wird über ein spezielles Datenauslesegerät kontaktlos der Speicher ausgelesen, die Daten an den Computer übertragen und am Bildschirm grafisch aufbereitet angezeigt.

Kontrolle für Arzt und Patient

Der behandelnde Zahnarzt kann somit objektiv feststellen, ob die Tragedauer der Spange für eine optimale Therapie ausreichend ist. Dadurch können frühzeitig notwendige Therapieanpassungen erkannt und die Therapiedauer verkürzt werden. Und: Das Wissen um die Elektronik in der Zahnsparung trägt deutlich zur Tragedisziplin bei und führt somit zu frühzeitigem positivem Therapieverlauf – und damit zu deutlichem Einsparungspotenzial finanzieller Belastungen sowohl für den Patienten als auch den Kostenträger.

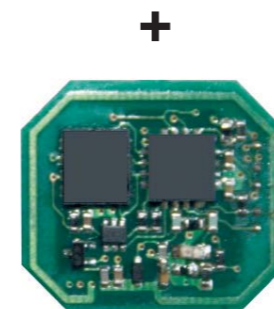
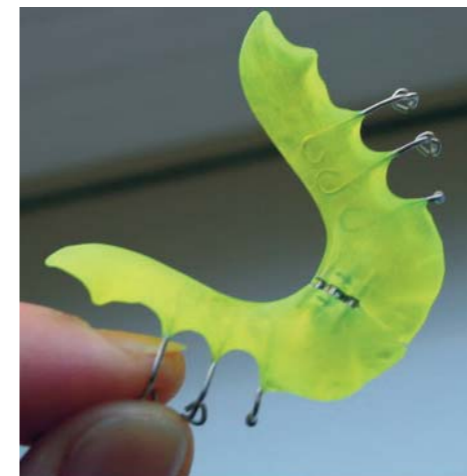
Für den Patienten ändert sich hinsichtlich Tragekomfort oder Reinigung absolut nichts im Vergleich zu einer herkömmlichen Spange ohne TheraMon-Sensor. Aufgrund eines ausgeklügelten Energiemanagements arbeitet der TheraMon-Sensor absolut strahlungsfrei, erst das Magnetfeld der Ausleseeinheit versorgt den Sensor mit der notwendigen Energie, um die gespeicherten Daten auszulesen.

Markteinführung 2009

Die offizielle weltweite Markteinführung erfolgt auf Europas größter Dentalmesse, der IDS in Köln im März 2009. Dann allerdings wird der TheraMon-Sensor nochmals um mehr als die Hälfte seiner derzeitigen Größe auf ca. 10 x 5 mm geschrumpft sein. Um diese Größe erreichen zu können, ist es notwendig, einen speziellen Halbleiterchip (ASIC) zu entwickeln.

www.thera-mon.com

Dieses Projekt wurde mit Mitteln des Landes Oberösterreich gefördert.



Das erste vollelektronische Komplettsystem zur Dokumentation der Tragedauer herausnehmbarer Zahnsparungen.

KOMMENTAR

aut idem

Letters from America: Mein Freund Carl Hammerschlag aus Phoenix, Arizona (Bestseller-Autor und Indianer-Psychiater) bringt auf www.healingdoc.com aktuell eine Geschichte über die Abhängigkeit der Medizinmänner von der Pharmaindustrie. Das ist nix Neues. Bedrückend sind aber die Auswirkungen – auch für Kinder ...

Eine Untersuchung des U.S. Kongresses ergab demnach, dass weltbekannte Wissenschaftler Beratungshonorare in Millionenhöhe, die sie von Arzneimittelproduzenten erhalten, gesetzwidrig nicht angeben. Dr. Joseph Biedermann und zwei weitere Kollegen haben so „vergessen“, 1,6 Mio. Dollar Pharmahonorare zu deklarieren. Ihre Forschungsergebnisse führten zu einer Explosion des Einsatzes von starken Medikamenten für Kinder: Millionen amerikanischer Kinder litten laut dieser Ergebnisse an nicht diagnostizierten psychiatrischen Erkrankungen, die aber mit potenten Arzneimitteln (mit potenten Nebenwirkungen) behandelt werden könnten. Diese Arzneimittel werden heute von rund 4 Mio. Kindern eingenommen. Während der letzten 15 Jahre kam es zu einem vierzigfachen (!) Anstieg der Diagnose „bipolare Störung“ (manisch-depressive Psychose) bei Kindern.

56 Prozent der 107 Autoren des Manuals for Mental Disorders, das als Grundlage für die Kostenübernahme durch Versicherungen dient, hatten eine oder mehrere finanzielle Verbindungen zur Pharmaindustrie. Sie nehmen also Geld dafür, dass sie den Medikamenteneinsatz für die (von ihnen definierte) Psychopathologie fördern. Das bringt auch ihren Universitäten viele Dollar-Millionen an Forschungsgeldern und Harvard sieht sich außer Stande, die privaten Einnahmen seiner Wissenschaftler zu überwachen. Erwartungsgemäß erklären aber alle Experten, dass dieses Geld keinesfalls ihre Ergebnisse beeinflusst!

Gott sei Dank, denn wenn das so wäre, müssten – zur Verhinderung psychiatrischer Epidemien und Sanierung der Krankenkassen – in Österreich in Zukunft auch die Apotheker die Krankheitsbilder und deren Behandlung definieren.

Roland Schaffler

Herausgeber ÖKZ



Erstes Kooperationsprojekt mit Beteiligung einer Gesundheitseinrichtung

Neue Abfalltransportmittel im LKH Kirchdorf

Entsorgung von medizinischem Abfall im Krankenhaus mittels handelsüblichen Einkaufswägen? Keine optimale Lösung, aber auf Grund mangelnder Alternativen leider noch status quo. Im Rahmen eines GC-Kooperationsprojektes wird jetzt für das LKH Kirchdorf eine Lösung erarbeitet, die für die unterschiedlichsten Abteilungen gleichermaßen zufriedenstellend ist. Die Unternehmen Heson und floever entwickeln gemeinsam mit der gspag eine neue Art von Abfallentsorgungswagen, die sowohl alle hygienischen, als auch technischen Anforderungen erfüllen.

Derzeit werden zur Entsorgung des Abfalls im LKH Kirchdorf innerhalb der Krankenhaus-Abteilungen handelsübliche Einkaufswägen in verzinkter Stahlausführung verwendet, die den geforderten hygienischen Ansprüchen nicht entsprechen. Dies kann klarerweise nur eine Übergangslösung darstellen. Umfangreiche Recherchen führten jedoch zu dem Ergebnis, dass es derzeit am Fachmarkt keine geeigneten Entsorgungswägen gibt, die sowohl den hygienischen Anforderungen entsprechen, als auch die von den Krankenhaus-Mitarbeitern geforderten Eigenschaften aufweisen. Eine Kombination aus Metall und Kunststoff soll nun in diesem Projekt zu einer optimalen Lösung führen.

Umfangreiche Anforderungen

Die Liste der Anforderungen, die erfüllt werden sollen, ist lang: An erster Stelle stehen die Erfüllung aller Hygienevorschriften – die Einzelteile müssen also leicht zu reinigen bzw. zu desinfizieren sein, sowie die Möglichkeit die Behälter mit minimalem Platzbedarf zu lagern. Das geplante Metall-Fahrgestell, das von der Firma Heson gebaut wird, muss geringes Gewicht aufweisen, sehr leicht manipulierbar und so wie Verkaufswägen ineinander schiebbar sein.



Die Projektteilnehmer beim Kick-Off Meeting (v.l.n.r.): Dipl. Päd. Ing. Karl Adlberger (Technischer Betriebsleiter LKH Kdf), Ing. Josef Bittendorfer (akt bittendorfer), DGKP Christian Winter (Hygienefachkraft LKH Kdf.), Harald Aigner (Heson Metall- und Kunststofftechnik GmbH), Ing. Maximilian Ranseder (floever europe GmbH).

Der Kunststoff-Sammelbehälter, dessen Fertigung die Firma floever übernimmt, soll einfach ohne Werkzeug auf dem Fahrgestell montiert werden können und in sich stapelbar sein. Auch der Einsatz von alternativen innovativen Oberflächenstrukturen wird bei der Auswahl der geeigneten Werkstoffe geprüft und angestrebt.

Als externer Dienstleister übernimmt das Ingenieurbüro für Kunststofftechnik Ing. Josef Bittendorfer

neben der Projektorganisation und -betreuung auch die technische Begleitung, wie z.B. die Erstellung der technischen Spezifikation und Ausschreibungsunterlagen oder die Überwachung des Prototypenbaus.

Vorausschauend

Das erwartete positive Ergebnis des Projektes wird für alle Beteiligten klare Vorteile mit sich bringen. Das LKH Kirchdorf bekommt eine optimale Lösung zur Entsorgung von medizinischem Abfall. In weiterer Folge können auch andere Krankenhäuser vom Einsatz dieses Systems profitieren. Für Heson und floever ergeben sich mehrere Verwertungspotenziale. Einerseits stellt allein der Einstieg beider Unternehmen als Lieferant in den Krankenhausbereich eine große Chance dar neue Märkte im Medizinumfeld zu bedienen, andererseits kann das innerhalb des Projektes erarbeitete Zusatzwissen die Produktpalette beider Unternehmen erheblich erweitern.

Projektkoordinator:

OÖ. Gesundheits- und Spitals- AG, A. ö. LKH Kirchdorf/Krems

Projektpartner:

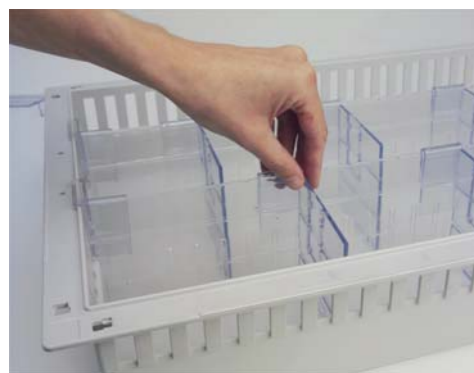
Heson Metall- und Kunststofftechnik GmbH, floever europe GmbH

Dieses Projekt wurde mit Mitteln des Landes Oberösterreich gefördert.



Neue Ordnung für Apothekenschränke

Ein nicht unwesentlicher Kostenfaktor im Gesundheitssystem ist die auf große Vielfalt und kleine Mengen ausgerichtete Verteillogistik für Medikamente. Diesen Aufwand galt es, im Rahmen eines Kooperationsprojektes im Kunststoff-Cluster und mit innovativen Systemkomponenten, zu reduzieren. Das Projektergebnis kann als äußerst erfolgreich eingestuft werden.



Optimierung auf engstem Raum. (Foto: H+H System Hrovat KG)

Der Initiator des Projekts, der Apothekenausrüster H+H System Hrovat KG, produziert Ordnungs- und Lagersysteme für Apotheken und Krankenhäuser. Das bisherige Ladensystem entsprach nicht mehr den Anforderungen einer modernen Arzneimittellogistik, weder hinsichtlich der Flexibilität, noch bei der Inhaltskennzeichnung. Gefordert waren daher: eine Verbesserung der Logistikeigenschaften, leichtere Wartung sowie eine Reduktion des Reinigungs- und Sterilisationsaufwandes. Dazu reichte eine Modellpflege der bisherigen Produktlinie nicht aus, eine vollständige Neukonstruktion musste angedacht werden. Diese sollte den ISO-Standard erfüllen und

aus modularen Bausteinen bestehen. Zentrale Komponenten der Lösung sind Einsatzwannen und Körbe in verschiedenen Größen und Höhen mit unterschiedlichen Teilungssystemen und innovativem Zubehör.

Projektgruppe:

H+H System Hrovat KG, MKW Kunststofftechnik GmbH, Hannes Haberl Kunststofftechnik

Projekterfolg:

optimale Teamzusammensetzung, wirtschaftliche Werkzeugkonzepte, Nutzen für alle beteiligten Partner, kurze Projektlaufzeit

Dieses Projekt wurde mit Mitteln des Landes Oberösterreich gefördert.



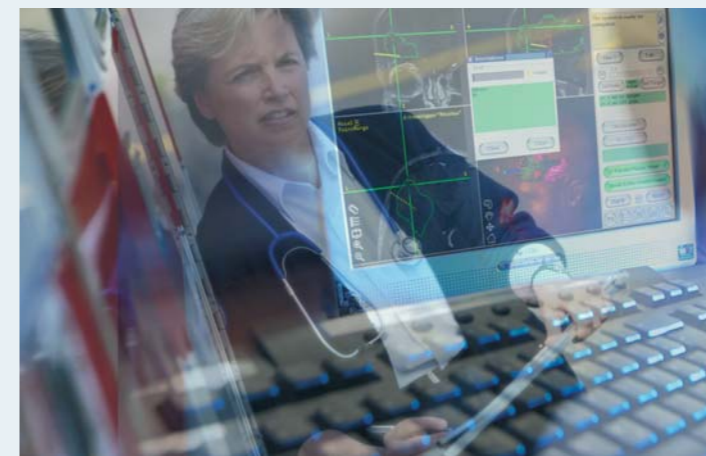
Erstes bilaterales Kooperationsprojekt

Pflegeinformationen schnell kommunizieren

Ziel eines soeben gestarteten GC-Kooperationsprojektes ist es, die Kommunikation zwischen den Pflegemitarbeitern im Alten- und Pflegeheim und jenen im Krankenhaus zu verbessern. Dabei arbeiten die X-tention Informationstechnologie GmbH und das Krankenhaus Grieskirchen an der inhaltlichen Standardisierung der Pflegebegleitschreiben, sowie der Digitalisierung der relevanten Informationen. Die Daten sollen so vor allem schneller und aktueller zur Verfügung gestellt werden.

Als Informationsträger für die Pflegedokumentation und die Zusammenfassung aller relevanten Daten zum Patienten, wird in der Regel das Pflegebegleitschreiben verwendet. Dieses kann bis zu zehn Seiten umfassen und beinhaltet Informationen zur Mobilität, zu Bezugspersonen, zur Sinnfindung und viele weitere Informationen.

Ziel des Projekts „e-Care Integrierte Pflegeinformationen“ ist es, die Qualität in der Kommunikation zwi-



Durch eine Digitalisierung der Informationen wird der Datenaustausch zwischen Krankenhaus und Pflegeeinrichtung wesentlich vereinfacht.

schen der stationären Pflege in Krankenhäusern und der Pflege in Alten- und Pflegeheimen zu verbessern.

Standardisierung vereinfacht

Im ersten Schritt dies durch die inhaltliche Überarbeitung und Harmonisierung der Pflegebegleitschreiben unter sozialwissenschaftlichen Begleitung vom Research Center Campus Linz der FH OÖ erreicht werden. Der Hauptfokus im Projekt liegt jedoch auf dem Wechsel weg vom „zetteltragenden Patienten“ hin zur serviceorientierten, elektronischen Informationsplattform.

Als technischer Lösungsansatz wird dabei auf aktuellen Entwicklungen im Rahmen der ELGA und den darauf basierenden Harmonisierungsbestrebungen, Rücksicht genommen. Basierend auf dem IHE Framework (Integrating the Healthcare Enterprise) soll eine Kommu-

nikationsdrehscheibe die verschiedenen Pflegesysteme „anzapfen“ und dann von jedem berechtigtem User abgefragt werden können. Das Research Center Campus Hagenberg der FH OÖ begleitet und unterstützt hier auf Ebene der technologischen Forschung.

Der Pilot wird im Alten- und Pflegeheim Gallsbach der Franziskanerinnen und im Krankenhaus Grieskirchen umgesetzt werden.

Projektkoordinator:

X-tention Informationstechnologie GmbH

Projektpartner:

Krankenhaus Grieskirchen, Pflegeheim Gallsbach (TAU.GRUPPE.VÖCKLABRUCK – Holding der Franziskanerinnen von Vöcklabruck GmbH)

Dieses Projekt wurde mit Mitteln des Landes Oberösterreich gefördert.



Kooperationsprojekte mit Gesundheitseinrichtungen

- mind. 1 Gesundheitseinrichtung, mind. 1 KMU
- **Förderhöhe:** max. 30 % der förderbaren Kosten bzw. max. Euro 25.000,- pro Projektpartner
- **Förderbare Kosten:** Personalkosten, externe Dienst- und Beratungsleistungen

MedTech-Kommunikationskongress: GC für Sie vor Ort

Bereits zum vierten Mal fand im Mai der Kommunikationskongress Medizintechnologie statt. Rund 100 Teilnehmer kamen nach Frankfurt um mehr zum Thema „Professionalisierung der Kommunikationsarbeit in der MedTech-Branche“ zu erfahren. Auf dem Programm standen die Schwerpunktthemen Kommunikation managen und steuern, Krisenmanagement und Krisenkommunikation sowie Markenaufbau und Markenkommunikation. Erstmals wurde der Kongress von BVMed und SPECTARIS gemeinsam veranstaltet.

Das Bewusstsein für die Bedeutung von Kommunikationsarbeit wächst in der MedTech-Branche. Der Nachholbedarf ist erkannt. Generell ist eine Tendenz zur weiteren Professionalisierung der Kommunikationsarbeit erkennbar – von der Website über Pressearbeit bis hin zu TV-Material. Das war das Fazit einer Branchenumfrage des Bundesverbandes Medizintechnologie.

Zielgruppengerecht kommunizieren

Dass nicht jede Botschaft für jede Zielgruppe glei-

chermaßen geeignet ist, verdeutlichte BVMed-Geschäftsführer Joachim M. Schmitt. Er wies darauf hin dass die Kommunikationsarbeit zu den unterschiedlichen Zielgruppen sehr spezifisch sein muss: Sprache, Botschaften und Instrumente müssen auf die jeweilige Gruppe zugeschnitten sein. Sein Fazit: „Professionalisieren wir unsere Kommunikationsarbeit. Bauen wir langfristig Vertrauen und Glaubwürdigkeit auf. Und stellen wir den Menschen in den Mittelpunkt unserer Kommunikationsarbeit. Sagen wir den Menschen, dass wir großartige Technologien

haben, die Leben retten und erhalten und die Lebensqualität verbessern. Sagen wir den Entscheidern, dass moderne Medizintechnologien zu einem effizienteren Gesundheitssystem beitragen, die Menschen schneller heilen und Kosten sparen helfen. Sagen wir den Ärzten und Wissenschaftlern, dass wir diesen großartigen medizintechnischen Fortschritt nur gemeinsam mit ihnen erreichen können.“



Rund 100 Teilnehmer kamen zum MedTech-Kommunikationskongress 2008 nach Frankfurt.

GC-Jahrestagung am 30. September 2008

Von Ideen, Menschen, Qualität und zauberhaften Anwendungen ...

Die Jahrestagung des Gesundheits-Clusters am 30. September in Linz findet unter dem Motto „Wirtschaft.Gesundheit.Dialog.“ statt. Dabei spannt sich der Bogen von Innovationsmanagement, über Personalmarketing bis zu Qualitätsmanagement. Im Vordergrund steht die Verbindung von Expertenwissen aus Wirtschaft und Gesundheitswesen.

Innovationen verschaffen Vorsprung! Vor allem in Zukunftsbranchen wie der Medizintechnik, sind erfolgreiche Unternehmen und Institutionen ständig auf der Suche nach neuen Ideen – und nach Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die diese umsetzen. Wie man in Organisation ein ideen-förderndes Umfeld schaffen und jenes Personal finden kann, das sowohl Ideen generiert als auch erfolgreich realisiert, erfährt man bei der GC-Jahrestagung-08. Praxiserfahrene Experten stehen hier Rede und Antwort zu Innovationsmanagement (Hämosan Life Science Services GmbH) und Personalmarketing (SKF Österreich AG).

Verleihung GC-GENIUS

Ideen und firmenübergreifende Kooperationsprojekte sind auch ein essentieller Bestandteil der Cluster-Arbeit, das steht außer Zweifel. Mit der Ausschreibung des ersten GC-GENIUS Ideenwettbewerbs wird diesem Schwerpunkt heuer besonders Rechnung getragen. Die besten innovativen Ansätze aus Wirtschaft, Gesundheit, Forschung und Bildung werden dabei von einer Fachjury prämiert.

Qualität im Fadenkreuz

Antworten auf die Frage, was nun erfolgreiche von weniger erfolgreichen Organisationen unterscheidet, gibt die Exzellenz-Barometer-Studie 2007. Bei der GC-Jahrestagung werden von Quality Austria die Zutaten für Erfolg vorgestellt und in spannende Rezepte für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verpackt. Was macht schlussendlich die Qualität von Produkten, Dienstleistungen und Organisationen im Allgemeinen aus? Und wo steht die Qualitätsdebatte? Diese Fragen werden in einer hochkarätig besetzten Expertenrunde, angeheizt von Mag. Roland Schaffler von der Österreichischen Krankenhauszeitung, geklärt. Es diskutieren: Dr. Michael Heinisch (Vinzengruppe Krankenhausbeteiligungs- und



Bei der Tagung findet auch die GC-GENIUS Preisverleihung statt.



Wirtschaft und Gesundheitswesen im Dialog.

Management GmbH), Ing. Franz Konrad (Greiner Bio-One GmbH), Mag. Karl Lehner (O.Ö. Gesundheits- und Spitals AG) und DI Matthias Schmied (GE Medical Systems Kretztechnik GmbH & Co OHG). Der Dialog zwischen Wirtschaft und Gesundheitswesen steht dabei im Vordergrund.

Nutzen Sie diese Veranstaltung auch um wichtige Kontakte zu knüpfen oder zu vertiefen und freuen Sie sich auf ein ansprechendes Rahmenprogramm: Unser Überraschungsgast wird Sie mit magischen Momenten verzaubern.

www.gesundheits-cluster.at/jahrestagung08

Mit freundlicher Unterstützung:



Laboratory Quality Manager und Laboratory Assessor

In neun Workshops bildet Quality Austria mit internationalen Referenten Labormanager, Qualitätsbeauftragte in Laboratorien und Mitarbeiter fort.

Erfolgreiche Absolventen erhalten das in 34 Ländern anerkannte „EQO-Zertifikat Laboratory Quality Managers and Assessors“. In den Workshops werden das Verständnis der ISO/IEC 17025:2005 vertieft, Qualitätssicherung, Dokumentation (Kalibrierung, Probenahme) behandelt. Wesentliche statistische Methoden sowie Werkzeuge der internen Qualitätskontrolle in Laboratorien (Methodenvalidierung,



Varianzanalyse) werden ebenso vermittelt wie die Quantifizierung von Unsicherheiten und Fehlern. Die Rückverfolgbarkeit sowie Qualitätssichernde Maßnahmen zwischen Laboratorien bilden weitere Workshop-Schwerpunkte. Abschließend runden Fragen zum Projektmanagement zur Implementie-

Dr. Eugenia Soboleva, Manager Laboratories and GAP Program, Quality Austria GmbH

rung von Qualitätsmanagement in Laboratorien sowie zum „Laboratory Audit“ das international anerkannte Fortbildungsangebot ab. Die neun Workshops und die Prüfung umfassen zehn Tage. Der nächste Lehrgang startet am 10. November 2008 in Wien. Das Training findet in englischer Sprache statt. Die Module können auch einzeln gebucht werden.

Weitere Informationen unter www.qualityaustria.com oder bei Dr. Eugenia Soboleva eugenia.soboleva@qualityaustria.com Telefon: 0650 247 37 61

Internationaler Kongress „Medizin Innovativ“ in Nürnberg

GC-Partner präsentieren sich am Gruppenstand

Rund 900 Experten aus der Gesundheitsbranche kamen am 9. und 10. Juli 2008 in Nürnberg zum internationalen Kongress mit Fachausstellung „Medizin Innovativ“ zusammen. Unter den 120 Fachausstellern war auch der Gesundheits-Cluster für seine Partner vor Ort mit einem Stand vertreten.

Sechs Partner nutzten das Angebot und präsentierten ihre Unternehmen am GC-Stand. Die Partner zeigten sich durchwegs zufrieden. Ing. Johann Pinter



Ing. Manfred Hofer, MSc und Ing. Johann Pinter von der BECOM nutzten die Möglichkeit am GC-Stand Infomaterial zu präsentieren.

von der Firma BECOM Electronics: „Bei der ‚Medizin Innovativ‘ hatten wir die Gelegenheit, mehr über die neuesten Trends in der Medizintechnik zu erfahren.“



Veranstaltet wurde der Kongress vom Forum MedTech Pharma e.V. (Bildquelle: www.medizin-innovativ.de)

Durch den Gesundheits-Cluster konnten wir vor Ort als Aussteller vertreten sein und damit neue Kontakte zu knüpfen.“ Dazu DI Harald Schiemann von cms ergänzend: „Der Gesundheits-Cluster hat uns die perfekte Möglichkeit geboten unser Infomaterial zu einem günstigen Beitrag auflegen zu können. Und die Kontaktdaten der Interessenten bekamen wir prompt geliefert.“

Folgende Unternehmen präsentierten sich am GC-Stand:

- Österreichische Botschaft – Handelsabteilung
- BECOM Electronics GmbH
- BMP Labor für medizinische Materialprüfung GmbH
- cms electronics gmbh
- Schaffler Verlag GmbH
- WILD GmbH

Europäischer Gesundheitskongress

Der Europäische Gesundheitskongress München ist mittlerweile ein fester Termin im Jahreskalender der Entscheider und Manager der Gesundheitsbranche. Inhaltliche Schwerpunkte sind einmal mehr aktuelle Fragen und Trends in den Bereichen Gesundheitspolitik, Krankenhäuser und Krankenversicherungen. Der Kongress ist stark geprägt vom Prinzip des „gegenseitigen Lernens“ nach dem Motto: In welchem Land der EU ist was am besten gelöst im Gesundheitswesen? Und wie stark pushen die einzelnen Mitgliedsstaaten das Thema Gesundheitswirtschaft?

Etwa 15 % der Kongressteilnehmer kommen aus Österreich und der Schweiz. Der Grund für das rege Interesse diesseits und jenseits der Alpen liegt auf der Hand: Grenzüberschreitende Projekte der Patientenversorgung gewinnen zunehmend an Bedeutung. Deshalb wächst das Bedürfnis auf Seiten der Leis-

tungserbringer und Kostenträger, Möglichkeiten der Kooperation – insbesondere in grenznahen Regionen – auszuloten. Die Themenbereiche Rehabilitation/Kur als dritte Säule im Gesundheitswesen, ihre Chancen und Perspektiven sind zu einem eigenen Themenschwerpunkt des Kongresses geworden. Auch hierzu

Der Gesundheits-Cluster verlost unter allen GC-Partnern eine Eintrittskarte für den Gesundheitskongress 2008 im Wert von Euro 475,-.

Einfach ein E-Mail mit Betreff „Gesundheitskongress 2008“ an gesundheits-cluster@clusterland.at senden.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinner wird vom Gesundheits-Cluster schriftlich benachrichtigt.

werden Expertenmeinungen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz eingeholt.

www.gesundheitskongress.de



Internationales Branchenhighlight in Oberösterreich

„Praxisnahe, innovative Beiträge von hochrangigen Experten aus verschiedenen Bereichen der Kunststoff-Branche sowie der Wissenschaft“ – unter diesem Motto steht der vom Kunststoff-Cluster organisierte 1. Internationale Polymerkongress am 29. und 30. Oktober 2008 in den Räumlichkeiten des Europa Center Wels. Ziel dieser hochkarätigen Veranstaltung ist neben dem Austausch von topaktuellen Brancheninformationen und dem Knüpfen von Kontakten

die Wahrnehmung von Oberösterreich als DER Kunststoff-Region mit höchstem Innovationspotenzial.



Nähere Informationen zu Programm, Teilnahme und Präsentationsmöglichkeiten: Kunststoff-Cluster
Mag. Sandra Maisser
Telefon: +43 732 79810-5121,
E-Mail: kunststoffstandort@clusterland.at oder unter www.polymerkongress.at



Sommerliches Netzwerken

Bereits zum dritten Mal fand heuer am 1. Juli das GC-Netzwerktreffen – exklusiv für und mit GC-Partnern – im malerischen Schloss Pesenbach in Feldkirchen statt. Rund 75 Gäste folgten der Einladung und ließen sich bei strahlendem Sonnenschein verwöhnen. Der laue Abend bot ausreichend Zeit um Kontakte zu vertiefen.

Kontakte pflegen und neue aufbauen, das A und O der Netzwerkarbeit. Dass das in lockerer Atmosphäre um vieles einfacher geht, bestätigten die zahlreich erschienenen Gäste: Der Gesundheits-Cluster veranstaltete deshalb bereits zum dritten Mal dieses Event exklusiv für seine Partner. „Wir wollten uns mit dieser Veranstaltung bei unseren Partnerbetrieben

für das entgegengebrachte Vertrauen und die tatkräftige Mitwirkung bei den Cluster-Aktivitäten bedanken. Und: Wir wollten einen Rahmen schaffen, in dem sich unsere Partner besser kennen lernen und so in Zukunft noch besser zusammen arbeiten können“, erklärt Maximilian Kolmbauer.

Inspiration für Augen, Ohren und Mund

Heuer war uns der Wettergott auch das erste Mal huldig. So wurden die Gäste bei strahlendem Sonnenschein mit einem Aperitif und kleinen Gastgeschenken begrüßt. Anschließend wurde dem Vortrag von Herrn Mag. Dr. Ekkehard Redlhammer, Geschäftsführer von Ramsauer & Stürmer Consulting, zum Thema „Chaos & Theorie“ interessiert gelauscht.

Für gute Stimmung während des gesamten Abends sorgte die Live-Band „DRY“, der Maurerwirt aus Kirchschlag verwöhnte die Gäste kulinarisch.

Das GC-Netzwerktreffen wurde unterstützt von:



www.iir.at/puls.html

Spannungsfeld Versorgungsauftrag und Wirtschaftlichkeit

Kooperationen im Gesundheitswesen – Wie extra- und intramuraler Bereich profitieren

- Chancen im Wachstumsmarkt Osteuropa – internationale Patienten im Mittelpunkt
- Gesundheitszentrum Polikum Berlin – Vorteile in Bezug auf Qualität und Effizienz
- Qualität- und Risk-Management – Was es kostet, und was es bringt

Ihr Plus Workshop: 22. Oktober 2008

Medizinisches Controlling als Tool zur Kostenüberwachung
Erfolgreiches Abteilungs-Management für Ärzte mit Leitungsfunktion

puls 2008

23. – 24. Oktober 2008
Arcotel Kaiserwasser, Wien

Auf der Veranstaltung präsentieren sich:



Kontakt: Mag. Doris Kropacz, Tel.: +43 (0)1 891 59-323, E-mail: doris.kropacz@iir.at



Mehr Transparenz: medizinische Leistungen kalkulierbar

GC öffnet Tür zu Philips Healthcare und Dräger Medical

Chancen für österreichische Zulieferer

Einmal mehr erweisen sich die guten internationalen Kontakte des Gesundheits-Clusters als überaus wertvoll für die österreichischen Betriebe. Von 11. bis 13. Juni 2008 organisierte der GC einen dreitägigen Business-Trip in den deutschen Norden nach Hamburg und Lübeck. Damit stellt der GC, wie schon im Vorjahr zu Siemens, die Weichen für die heimischen Unternehmen zu Philips Healthcare und Dräger Medical. 16 Cluster-Mitglieder aus fünf Bundesländern nutzten diese Gelegenheit und konnten direkte Kontakte zu den Einkaufsleitern knüpfen. Tiefe Einblicke gab es außerdem in das Tätigkeitsfeld des Universitäts-Klinikums Hamburg-Eppendorf.

Den Medizintechnik-Markt pushen und international vernetzen ist das Credo des oberösterreichischen Gesundheits-Clusters. „Wir möchten unseren Firmen die Türen zu Weltkonzernen wie Philips und Dräger öffnen und so Ihre Chancen erhöhen, sich als Zulieferer zu etablieren“, erklärt Cluster-Leiter Ing. Mag. Maximilian Kolmbauer. Die Delegationsreise führte demnach auch zu diesen namhaften OEMs. Philips Healthcare und Dräger Medical gaben Einblicke in den Ablauf der Lieferantenauswahl und boten direkten, persönlichen Kontakt zu ihren Einkaufsleitern für die österreichischen Betriebe. Gefragt sind vorwiegend Unternehmen, die komplette Baugruppen bzw. Komponenten liefern können, da die Fertigungstiefen bei den OEMs immer geringer werden – bei Philips in Hamburg liegt diese derzeit bei etwa acht Prozent.

GC stellt die Weichen zu Weltkonzernen

„Die Delegationsreise hat sich gelohnt. Das steht außer Frage“, erklärten auch die 16 Firmenvertreter. Denn durch die Initiative des Clusters können die GC-Firmen nun direkt mit den Chefeinkäufern der OEMs in Kontakt treten und haben auch gute Chancen, entsprechende Aufträge zu erhalten.

In Kooperation mit der WKO-Aussenhandelsstelle Berlin.



Auf Tuchfühlung: Bei Dräger Medical lernten die Teilnehmer medizintechnische Geräte im simulierten OP aus der Nähe kennen.



16 Cluster-Mitglieder hatten beim GC-Business Trip die Möglichkeit direkte Kontakte zu den Einkaufsleitern von Philips Healthcare und Dräger Medical zu knüpfen.

Nutzen Sie jetzt die Chance!

Zielgruppengerecht inserieren im GC-impuls

Der GC-Impuls ist das Informationsmagazin des Gesundheits-Clusters und berichtet vierteljährlich über die Aktivitäten im Netzwerk, erfolgreiche Partnerunternehmen, innovative Kooperationsprojekte sowie über Neuigkeiten aus der Medizintechnik und Gesundheitstechnologie. Nutzen Sie jetzt die Chance zielgruppengerecht zu inserieren: Für GC-Partnerunternehmen gibt es 25 – 50 % Ermäßigung auf alle Anzeigentarife!

Für weitere Informationen bezüglich Termine und Konditionen ist Frau Barbara Wöb gerne für Sie da. Telefon: +43 732 79810-5158, barbara.woess@clusterland.at



Worauf legen Sie bei der Lieferantenauswahl besonders Wert?

Dr. Stefan Kratzenberg, Leiter Maintenance Management, Philips Healthcare, Hamburg



„Neben Flexibilität, Zuverlässigkeit, Logistikkompetenz oder auch nachhaltiger Ergebnisverbesserung, zählt vor allem die Qualität. Und auch österreichische Unternehmen punkten hier mit Nischenprodukten auf höchstem Niveau.“

VORSCHAU

30. September 2008

GC-Jahrestagung
Wirtschaft.Gesundheit.Dialog.
Kundenzentrum VKB-Bank, Linz

14. Oktober 2008

GC-Netzwerkabend
Rechte und Pflichten von Geschäftsführern
Marchtrenk

5. November 2008

GC-Firmen Visite
Piesslinger GmbH
In Kooperation mit dem Netzwerk
Design & Medien
Molln

13. November 2008

GC-Business Breakfast
Erfolg mit Qualität
In Kooperation mit der Quality Austria
Linz

27. November 2008

**5. Tagung der öö. Krankenhaus-
Techniker**
AKH Linz

11. Dezember 2008

GC-Netzwerkabend
Klinische Prüfungen für Medizinprodukte
Hotel Gasthof Stockinger Ansfelden

Informationen und Anmeldungen:
michaela.scheweder@clusterland.at



**Tolle Sonderkonditionen
EXKLUSIV für GC-Partner!**

**Inserate in der Österreichischen
Krankenhauszeitung (ÖKZ)**
GC-Partner MINUS 15 Prozent Rabatt

Veranstaltungen

puls 2008
22. – 24. Okt. 2008, Arcotel Kaiserwasser, Wien
www.iir.at
GC-Partner MINUS 15 Prozent Rabatt
Andere IIR-Veranstaltungen
GC-Partner MINUS 10 Prozent Rabatt

Quality Austria, Weiterbildung
Lehrgänge Medizinprodukte und Reinraum-
management
GC-Partner MINUS 10 Prozent Rabatt
Weitere Trainings:
GC-Partner MINUS 5 Prozent Rabatt

**GxP (Good Manufacturing/Laboratory/Clinical
Practice)**
Qualifizierungsprogramm der human.technology
Styria GmbH (Stmk) in Kooperation mit dem
Gesundheits-Cluster
GC-Partner MINUS 10 Prozent Rabatt

Noch Fragen? Wir sind gerne für Sie da!

Mag. Dr. Eva-Maria Gillesberger, Telefon (0732) 79810-5155, eva.gillesberger@clusterland.at
DI (FH) Philipp Wittmann, Telefon (0732) 79810-5153, philipp.wittmann@clusterland.at

Impressum

Die Clusterland Oberösterreich GmbH ist Träger von Cluster-Initiativen in den Bereichen Automobil, Kunststoff, Möbel- und Holzbau, Gesundheitstechnologie sowie Mechatronik und von Netzwerken in den Bereichen Humanressourcen, Design & Medien sowie Umwelttechnik. Alle Maßnahmen werden vom Land Oberösterreich und Beiträgen der Partner-Unternehmen finanziert.

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: Clusterland Oberösterreich GmbH, Redaktionsadresse: Hafenstraße 47 – 51, 4020 Linz, Telefon: +43 732 79810-5156, Fax: +43 732 79810-5150, E-Mail: gesundheits-cluster@clusterland.at, www.gesundheits-cluster.at · **Für den Inhalt verantwortlich:** DI (FH) Werner Pam-minger MBA · **Redaktion:** Barbara Wöb · **Grafik/Layout:** Brot & Butter www.andraschko.co.at · **Bildmaterial:** Werner Leutner, HÄMOSAN Life Science Services GmbH, GS1 Austria GmbH, Krankenhaus der Elisabethinen Linz, Joanneum Research Forschungsgesellschaft mbH, DELFIN Handelsges.m.b.H., Handelsagentur Gschladt, ÖKZ, H+H System Hrovat KG, BVMed, Quality Austria, Philips Healthcare, GC-Archiv.

Gastbeiträge müssen nicht notwendigerweise die Meinung des Herausgebers wiedergeben. Alle Angaben erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr; eine Haftung ist ausgeschlossen.

**CLUSTERLAND
OBERÖSTERREICH GmbH**



Strategische
Innovationspartner

